



Christuskirche Othmarschen

Seite - 1 - von 2

9. Sonntag nach Trinitatis – 29. Juli 2018 –

Thema des Gottesdienstes: Die klugen Haushalter – von den anvertrauten Pfunden/Talenten

Liebe Gemeinde!

Eigentlich hat der Junge doch Talent. Er könnte aus sich etwas machen. Eine Lehre antreten, ein Studium aufnehmen. Aber was tut er? „Das ist alles nichts für mich“, hörte ich ihn sagen. Und so sitzt nach wie vor im „Hotel Mama“ und lebt in den Tag hinein. Smartphone in der Hand, Knöpfe im Ohr. Eigentlich schade. Wo ihm doch sie vieles mitgegeben, anvertraut, wurde: Intelligenz, Gesundheit, ein passabler Schullabschluss, ein Elternhaus, das bereit und in der Lage ist, ihn zu unterstützen.

Im Evangelium, das wir vorhin gehört haben, ging es darum, wie die „Knechte“ mit den ihnen anvertrauten Vermögen ihres Herrn umgingen. Was sie aus ihren „Pfunden“, im Griechischen steht $\tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\nu\tau\alpha$, also „Talenten“ – und das darf man wirklich in jedem Sinn dieser Worte auslegen – was sie also damit machten; ob sie mit ihren Pfunden wucherten, ihre Talente gebrauchten oder sich damit ins Nichtstun einbuddelten, den Lebensaufgaben sich entzogen. So wie der, der sich am Ende herausgeredet hatte und versuchte, sich zu entschuldigen: „Ich wusste, dass du ein harter Mann bist: Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in der Erde. Siehe, da hast du das Deine“ ungenutzt zurück.

Ja, um Ausreden sind wir nicht verlegen. „Das kann ich nicht, das nützt doch weder mir noch irgendwem Anderen...“

So auch der Prophet Jeremia im heutigen Predigttext.

(Predigttext Reihe IV – **Jeremia** 1, 4-10 – Jeremias Berufung)

⁴ Und des HERRN Wort geschah zu mir:

⁵ Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.

⁶ Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.

⁷ Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.

⁸ Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR.

⁹ Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

¹⁰ Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.

Ähnliche Geschichten finden wir noch anderenorts im Alten Testament. Wo auf Gottes Geheiß hin sich die Angesprochenen herausreden wollen. Wie etwa **Mose**: „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte? ... Aber bitte, HERR, ich bin keiner, der gut reden kann ... Mein Mund und meine Zunge sind nämlich schwerfällig“. (2. Mose 3.¹¹+4.¹⁰).



Christuskirche Othmarschen

Seite - 2 - von 2

Den Propheten **Jesaja** packte die Angst vor der ihm gestellten Aufgabe: Da sprach er: „Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen...“ (Jes. 6.5).

Oder der Prophet **Jona**, der nicht viele Worte machte und davonlaufen wollte: „Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen...“ (Jona 1.3).

Sie haben es einfach nicht gewagt, das was Gott von ihnen forderte, zu tun.

Angst vor der eigenen Courage und im Angesicht zu groß erscheinender Aufgaben, das kennen wir auch. „Ich mag nicht öffentlich reden; das ist mir einfach zu schwer; ich habe das nicht gelernt; ich kann doch nichts erreichen; andere können das besser...“ (Und nicht selten folgt dann die Kritik an den Anderen, die sich bereitfanden, die doch alles hätten besser machen können).

Aber auch das Gegenteil kommt vor, wenn wir uns selbst überschätzen. „Kein Problem, das mache ich mit links“ – und dann geht es womöglich schief. Da geht es um richtige Selbsterkenntnis und die Bereitschaft zu lernen.

Denken wir an unsere frühe Kinderzeit, an die „Kleinen“, die alles selber machen wollen. „Ich kann das selber!“ – Und die ängstlichen Eltern versuchen den Sprössling von seinem Versuch abzuhalten, weil sie ihm das nicht zutrauen. Besser wäre, sie zu unterstützen und so ihnen zu echten Erfolgserlebnissen zu verhelfen.

Jesus sagt: Ihr müsst werden wie die Kinder! (Matthäus 18.3) Vielleicht auch dann, wenn uns scheinbar zu viel abverlangt wird, in solchen Situationen: Ihr müsst euch etwas zutrauen!

Oft stehen wir vor Aufgaben, die es zu lösen gilt und denen wir nicht ausweichen können. Es bleibt uns keine andere Wahl. Zum Propheten wird gesagt: „Ich kannte dich, noch ehe du geboren warst und habe dich ausgewählt“. Das heißt, der Auftrag steht fest, ob du willst oder nicht.

Da nützen keine Ausflüchte, wie: ich bin ungeeignet, zu unsicher, zu jung, zu alt. Ich kann es nicht. Auch wenn wir am liebsten fortlaufen möchten, wie Jona, es hilft nichts. Der wollte einen anderen Weg als den von Gott vorgegebenen einschlagen. Wir wissen, seine Flucht schlug fehl. Gott stellte ihn wieder an den für ihn bestimmten Ort.

Und so steht der Prophet vor Gott und seufzt: Ach HERR! Was soll ich tun? Er soll reden, soll predigen und Gott verspricht, ihm Seine Worte in seinen Mund zu legen.

Was sollen wir tun, was sollen wir sagen? Solche Fragen stellen sich auch uns immer wieder. Wir müssen uns ihnen stellen, davonlaufen oder sich vergraben nützt nichts. Wir können nur hoffen und beten, dass Gott uns Werkzeuge zum Gelingen, uns die richtigen Worte gibt.

Wir haben ja von Ihm unsere „Talente“ mitbekommen. Sie gilt es einzusetzen.

Auch gegen Widerstände, trotz der Hindernisse, die wir uns selbst aufrichten und die wir von außen gegen uns gerichtet wähen.

Fürchte dich nicht vor ihnen; denn Ich bin bei dir und will dich bewahren, spricht der HERR.